

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Po-  
sten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Nr. 61.**

Dienstag, den 25. Mai

**1897.**

### Der zweite diesjährige Bezirkstag

wird  
**Donnerstag, den 3. Juni l. Js., von 4 Uhr Nachmittags an**  
im Sitzungssaale der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft abgehalten werden. Die Verhandlungen sind öffentlich.  
Schwarzenberg, am 21. Mai 1897.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Führ. v. Wirking.

### Das diesjährige Wanderversammlung

des unterzeichneten Kreisvereins wird am **dritten Pfingstfesttage, den 8. Juni l. Js. in Johannegeorgsstadt** abgehalten werden.  
Der Festgottesdienst, bei welchem der Geistliche der Diaconissenanstalt Leipzig, Herr Pfarrer Große, die Predigt übernommen hat, beginnt 2 Uhr, die Nachversammlung im Rathhause  $\frac{1}{2}$  5 Uhr Nachmittags.  
Alle Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.  
Schwarzenberg, den 25. Mai 1897.

**Das Direktorium des Schneeberger Kreisvereins f. innere Mission.**  
Führ. v. Wirking.

Das königliche Ministerium der Justiz hat das zur Erledigung gekommene Amt eines **Friedensrichters** für den Bezirk Hundshübel auf die Zeit bis Ende September 1897

dem **königlichen Oberförster Herrn Walther Martin Harter**  
in Hundshübel

übertragen.  
Herr Oberförster Harter ist heute bei dem unterzeichneten Gerichte eidlich in Pflicht genommen worden.  
Eibenstock, den 19. Mai 1897.

**Königliches Amtsgericht.**  
Chrüg.

Dr. Dehne.

### Bekanntmachung,

die bevorstehende Pferde-Vormusterung betr.

Im Anschluß an die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 10. Mai 1897, die Vormusterung des Pferdebestandes im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr., wird hierdurch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

**Am 9. Juni dieses Jahres, Vormittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr**  
findet auf dem hiesigen Neumarkte  
eine **Vormusterung der in der Stadt Eibenstock vorhandenen Pferde** in Gemäßheit des § 1 des königl. Sächsischen Pferdeaushebungs-Reglements vom 15. Oktober 1886 statt.

- Jeder **Pferdebesitzer** ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde, mit Ausnahme
- a) der Fohlen unter 4 Jahren,
  - b) der Degenste,
  - c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
  - d) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
  - e) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
  - f) der Ponnies,

### Der Abschluß des türkisch-griechischen Waffen-Stillstandes

ist nunmehr auf der ganzen Linie eine vollzogene Thatsache; Europa erwartet jetzt von der großmächtlichen Diplomatie, daß sie ihre Pflicht thue und durch ihre Vermittlungsthaten einen Frieden zu Stande bringe, der nicht ein bloßes Dekretionsstück, auf momentane Augenverblendung berechnet, sondern eine reelle Bürgschaft gegen die Erneuerung solch gemeingefährlicher Kriegsabenteuer, wie das letztüberstandene, sei. Es ist der wegen des kriegerischen Konflikts zwischen zwei so heterogenen Völkern, wie das griechische und türkische, mit Recht besorgten öffentlichen Meinung so fest versprochen worden, daß wenn nur erst einmal durch die Gewalt der Waffen eine bestimmt erkennbare Situation geschaffen sein werde, dann alsbald die Mächte sich an die Arbeit machen u. für Herstellung eines dauerhaften Friedens sorgen würden, daß man ein gewisses Anrecht auf die möglichst ungesäumte und vollständige Einlösung des, wenn auch nicht gerade in juristisch, so doch in moralisch bindender Form erteilten Versprechens besitzt. Allerdings unter der Voraussetzung, daß den Mächten die Bewältigung ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe nicht wesentlich erschwert werde. Es sind auch sonst der Hindernisse gerade genug zu bekämpfen. Als erschwerendes Moment aber muß u. A. der Ueberreifer gelten, womit namentlich in der französischen und englischen Presse an den von der Pforte bekannt gegebenen Friedensbedingungen gendert wird. Daß diese Bedingungen die Genehmigung Europas finden könnten, erscheint ja selbstredend ausgeschlossen, auch hat sich dem Vornehmen nach die Pforte selbst schon zu einer wesentlichen

Herabmilderung derselben bereit erklärt. Aber schon der schlichte Menschenverstand sagt sich, daß die Beseitigung sachlicher Schwierigkeiten durch ungarne formelle Verhandlungsweise mindestens nicht erleichtert wird, und als formell derselbe wird man es bezeichnen dürfen, wenn in den griechenfreundlichen Presseorganen Westeuropas die Türken von oben herunter abgezankelt werden, weil sie als Sieger Bedingungen stellen, zu denen sie vom Standpunkte des strengen Kriegesrechts durchaus befugt erscheinen. Wenn diesen Bedingungen die Durchführbarkeit aberkannt wird, so beruht das auf Erwägungen, die mit der logischen Konsequenz des Ganges der kriegerischen Ereignisse nichts, desto mehr aber mit Rücksichten zu schaffen haben, welche wohl Europa, nicht aber den Türken am Herzen liegen. Will man in Konstantinopel für diese Rücksichten Empfänglichkeit wecken, so erscheint es sicherlich als der aller-vertehrteste Weg zum Ziele, die siegende Partei durch abschlägige Kritik ihrer Bedingungen in eine gereizte Stimmung zu versetzen. Die Siege der türkischen Truppen haben auf die gesammte muslimännische Welt einen Rückschlag geübt, dessen Wirkung nicht außer Acht gelassen werden darf. Der Sultan muß den Gefühlen des Islamantentums Rechnung tragen, und desgleichen denjenigen europäischen Mächten, deren Herrschaft sich über muslimännische Unterthanen erstreckt. Es darf schon aus diesem Grunde nicht den Anschein gewinnen, daß die Türkei von dem christlichen Europa nachträglich um die Frucht ehrlich gewonnener Siege gebracht werde. Die Schonung und richtige Behandlung des muhamedanischen Selbstgefühls bildet eine wesentliche Voraussetzung für die gezielte Lösung der Aufgabe der europäischen Friedensvermittlung.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Aufschwung, den der deutsche Handel seit den letzten Jahrzehnten im Welthandel genommen hat, und die immer mehr anwachsende Konkurrenz zwischen Deutschland und Großbritannien auf dem Weltmarkte, erfüllt schon seit längerer Zeit weitere Schichten der englischen Bevölkerung mit Belorgnis. Die Frage wurde auch im Parlament hin und wieder lebhaft erörtert, so daß sich am Schlusse der letzten englischen Parlamentssession der Präsident der „Board of Trade“ E. J. Ritchie veranlaßt sah, den ständigen Sekretär der Board of Trade Sir Courtenay Boyle aufzufordern, eine vergleichende Statiistik des auswärtigen Handels Großbritanniens u. einiger wichtiger Handelsstaaten, namentlich Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten zusammenzustellen. Vor Kurzem hat nun Sir Courtenay Boyle dem englischen Parlament seinen Bericht eingereicht, in welchem nach einem Auszuge, den wir dem „Pester Lloyd“ entnehmen, in der Hauptsache Folgendes dargelegt wird: „Die erste Frage, welche zu untersuchen ist, geht dahin, in welchem Verhältnisse der Exporthandel der beiden Staaten in den letzten Jahren zugenommen hat. Der Ausfuhrhandel Englands betrug im Jahre 1880 223,000,000 Pfund, im Jahre 1895 betrug derselbe 226,000,000 Pfund, hat also im Laufe von 15 Jahren um 3,000,000 Pfund zugenommen. Dagegen stieg der Export Deutschlands von 145,000,000 Pfund im Jahre 1880 auf 166,000,000 Pfund im Jahre 1895, hier beträgt also die Zunahme 21 Mill. Pfund. Allerdings ist hier in Betracht zu ziehen, daß das Memorandum nur

den Exporthandel Großbritanniens mit Ausschluß der Kolonien ins Auge faßt, auch wird der Unterschied zwischen der Zunahme der beiderseitigen Exporte viel geringer, wenn man den Durchschnitt der Jahre 1880—1885 und den der Jahre 1890—1895 in Betracht zieht. Immerhin jedoch läßt sich konstatieren, daß der Handel Deutschlands sich in weit schnellerem Maße entwickelt hat als der Englands.

Zur Frage des Detailverkehrs wird gemeldet, der Zentral-Verein deutscher Kaufleute habe an den Bundesrat eine Petition gerichtet, in der er gebeten wird, die Landesregierungen zum Erlaß schärferer Kontrolle der Detailreisenden zu veranlassen.

Oesterreich-Ungarn. Auch die neuerlichen Versuche, zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium einen Ausgleich herbeizuführen, sind trotz der Anwesenheit des Monarchen bei den Unterhandlungen in Budapest gescheitert. Graf Warden hat die ungarische Hauptstadt ohne Resultat verlassen. Es verlautet, daß ein einjähriges Provisorium eintreten werde.

Spanien. Zu einem Skandal kam es am Freitag im spanischen Senat. Als der Minister des Aeußern dem Senator Comas auf eine Anfrage in Betreff des Beschlusses des Senats in Washington, durch welchen beide Parteien auf Cuba als kriegsführende anerkannt werden, antwortete, entwickelte sich ein heftiger Wortkampf. Beim Verlassen des Saales wurde die Angelegenheit zwischen dem Minister und einem liberalen Senator wieder aufgenommen. Der Minister ohrfeigte den Senator und es entwickelte sich ein großer Skandal. Die Sitzung wurde zeitweise aufgehoben.

Amerika. Der Aufstand auf Cuba, der dem Erlöschen nahe schien, soll von einem einflussreichen Theile der nordamerikanischen Politiker offenbar von Neuem angefaßt werden; der amerikanische Senat hat nämlich die dortigen Insurgenten als kriegsführende Macht anerkannt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Hundshübel. Der Schneberger Zweigverein für Gustav-Adolph-Stiftung, zu dem außer Schneeberg die Kirchgemeinden Griebach, Hundshübel, Ober- u. Niederschlema, Kisterlein-Jelle, Neustädtel und Zschortau gehören, beabsichtigt sein diesjähriges Jahresfest am Himmelfahrtstage in hiesiger Kirche abzuhalten. Der Festgottesdienst, in dem Herr Pfarrer Dieck-Groiß predigt, beginnt Nachm. 3 Uhr. Die Nachversammlung, in der Herr Pfarrer Helbig-Zschortau den Bericht erstatten wird, findet im vormals Fall'schen Gasthose statt. Alle Freunde sächsischer Feste, insonderheit des Gustav-Adolph-Vereins, sind herzlich willkommen.

Dresden, 22. Mai. Bis zum Jahre 1900 soll die neue Kreuzkirche aus ihren Trümmern erstanden sein. Nach den getroffenen Bestimmungen bleiben Thurm und Umfassungsmauern des Baues vollständig erhalten.

Leipzig. In der am 20. ds. Mts. vor dem Reichsgerichte stattgefundenen Revisionsverhandlung gegen die Grundbuchführer Sekretäre Wilhelm Emil Richter und Robert Daniel Kummel, die bekanntlich von dem königlichen Landgerichte Dresden wegen pflichtwidriger Annahme von Geschenken zu Gefängnis und Geldstrafen verurtheilt worden sind, wurde das von den Angeklagten eingelegte Rechtsmittel verworfen, demnach die Strafen bestätigt. Das Urtheil ist nunmehr rechtskräftig.

Leipzig. Vom Neuen Leipziger Thierschutzverein wird geschrieben: Die Frage der Bekämpfung des Vogelmassemordes in den südlichen Ländern ist neuerdings insofern ein bedeutendes Stadium getreten, als sich unter dem Protektorate des Centralverbandes der deutsch-schweizerischen Thierschutzvereine ein internationales Comité mit Sitz in Karau gebildet hat, welches sich die Aufgabe stellt, dem massenhaften Hinmorden der auf ihrem Wanderzuge begriffenen Singvögel, wie Nachtigallen, Lerchen, Wachteln, Finken und seit einiger Zeit auch Schwalben, von denen man in den Markthallen der großen Städte Italiens ganze Berge aufgesammelt finden kann, durch die einflussreiche Tagespresse aller Länder Europas so lange entgegen zu wirken und für Unterdrückung dieses frevels Propaganda zu machen, bis die interessirten Staaten Abhilfe schaffen und diesem schändlichen Treiben Einhalt gebieten. Der „Neue Leipziger Thierschutzverein“, welcher diese Angelegenheit schon seit seinem Bestehen zu der seinigen gemacht hat und sich deshalb früher mit der, leider erfolglosen Bitte an den deutschen Botschafter in Rom, Baron v. Reubell wandte, seinen Einfluß gegen diese rücksichtslose Vogeljagd bei der italienischen Regierung geltend zu machen und den Erlaß eines Verbotes anzustreben, hat sich dem internationalen Comité zur Bekämpfung des Vogelmassemordes angeschlossen, und sind die von ihm demselben unterbreiteten Vorschläge, nicht nur durch die Tagespresse zu wirken, sondern auch durch fortgesetzte Vorstellungen und Bittgesuche an Regenten und Parlamente das Ziel ehestens zu erreichen zu suchen, bereitwillig acceptirt worden. Eine Petition an die Königin von Italien, worin dieselbe unter eindringlicher Motivirung um Mittheilung zur Befreiung dieser bedauernswürdigen Zustände gebeten wird, ist bereits abgegangen. Zu seinem Vertreter für das Königreich Sachsen hat das internationale Comité den Vorsitzenden des Neuen Leipziger Thierschutzvereins Conrad Dündel (Bureau, Kuenstraße 35) ernannt. Es nimmt derselbe alle auf die Bekämpfung des Vogelmassemordes Bezug habenden Mittheilungen, Vorschläge u. s. w., gern entgegen, wobei bemerkt wird, daß das Comité auch die Unterdrückung der Frauenmode, Vogelweiden auf den Hüten zu tragen, welche ebenfalls jährlich vielen Tausenden lieblicher Sing- und Vierzögel das Leben kostet, mit in seine Thätigkeit aufnehmen wird.

Zwickau, 20. Mai. Der fünfte Schwurgerichtsfall dieser Periode betraf den zur Zeit hier in Untersuchungshaft befindlichen Stellmacher Robert Emil Wasmann aus Schönheide. Der 23 Jahre alte, bereits wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis vorbestrafte Angeklagte stand unter der Anklage, am 2. Februar 1897 in betrügerischer Absicht gegen Feuergefahr versicherte Sachen, nämlich einen Flaschenbierwagen und anderes Mobiliar, in Brand gesetzt und dadurch zugleich versucht zu haben, die zum Grundstücke seiner Mutter gehörige, in Schönheide gelegene Scheune vorzüglich in Brand zu setzen. Nach den Ergebnissen der umfangreichen Beweisaufnahme erklärten die Herren Geschworenen den Angeklagten des Verbrechens gegen § 265 des Reichsstrafgesetzbuchs für schuldig, während sie die auf versuchte vorzügliche Brandstiftung gerichtete Schuldfrage verneinten. Infolgedessen erstattete der Gerichtshof wider den Angeklagten wegen des ersteren Verbrechens auf 2 Jahre Zuchthaus, 150

Mark Geldstrafe eventuell weitere 20 Tage Zuchthaus und sprach weiter ihn der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren für verlustig. Auf die erkannte Zuchthausstrafe erhielt der Angeklagte 6 Wochen als durch erfüllte Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Uebrigens verneinten die Herren Geschworenen die Frage auf das Vorhandensein mildernder Umstände.

Zwickau. Wegen der Errichtung provisorischer Kasernements für unser ganzes, durch das Brandunglück betroffenen Regiment ist, wie wir hören, jetzt von Seiten der Stadt ein endgiltiger Beschluß gefaßt worden, und zwar sollen, nach reiflicher Erwägung aller ausschlaggebenden Faktoren, zwei massive Baracken nebst Zubehör, ganz den schon vorhandenen entsprechend, aber jede mit noch einem Obergeschos versehen, errichtet werden. Die Ausführung ist den hiesigen Herren Baumeistern Frey, Reichert und Karl Richter im Wege öffentlichen Ausschreibens übertragen und zwar ist vertragemäßig festgesetzt worden, daß diese Neubauten bis zum Wiedereintreffen der Truppen aus den diesjährigen Herbstmanövern beziehbar fertiggestellt sein müssen. Nur im Falle des Ausbruchs eines Streiks der Bauhandwerker würde dieser Vertrag wie jeder andere von der Stadtbauperwaltung mit Gewerken abgeschlossene Bauvertrag auf die Dauer des Streiks zu ruhen haben. — Aus dem Trümmerhaufen unserer Kaserne ist heute ein Geldschrank herausgezogen worden, der trotz seiner guten Bauart einem so gewaltigen Feuer nicht hat widerstehen können. Das in dem Schrank enthaltene Courantgeld ist zusammengebrannt und von dem Regimentsalbum und den darin befindlich gewesenen Photographien ist nur ein nicht mehr erkennbarer Ueberrest geblieben.

Rixberg, 22. Mai. Der seit längerer Zeit schon gehegte Wunsch, daß unsere Schmalspurbahn in eine normalspurige möge umgebaut werden, scheint der Erfüllung z. Z. um Einiges näher gerückt zu sein. Man nimmt Vermessungen vor und stellt Erhebungen an, welche klarlegen sollen, wie der Bau ungefähr ausgeführt werden könnte. Ob und wann der Bau in Angriff genommen wird, ist noch völlig unbestimmt.

Meißen, 22. Mai. Die Zigeuner-Romantischwindet immer mehr. Hier sind einige Zigeuner, die seit kurzer Zeit hier wohnhaft waren, wegen Wechselfälschung festgenommen worden. Die Stiftung der erwachsenen Personen der an der Uferstraße wohnhaften Zigeunerfamilie nach der Polizeiwache erregte ziemliches Aufsehen. Es war bekannt geworden, daß diese Leute mit anscheinend gefälschten Wechseln hiesigen Geschäftsleuten gegenüber operirten. Die Verhafteten wurden eingehenden Befragungen und Ausfuchungen unterzogen. Zwei falsche Wechsel wurden dabei vorgefunden, welche die betreffenden Männer von dem großen „Unbekannten“ gekauft haben wollten. Außerdem besanden sie sich noch im Besitze mehrerer Wechselformulare. Mit großer Raffinität nahmen auch die Frauen an dem Veruche der Vernichtung bez. Wechselfälschung der gefälschten Wechsel Theil.

Brundböbra. Die Stürme der letzten Tage haben vielfach Schaden angerichtet. Im Forstreviere Brundböbra, namentlich den Rämmen der Berge, sind Bäume in großer Anzahl enturzelt worden. Am sogenannten Schneidersberg ist der Wald in einem Umkreis von 30 Metern vernichtet durch einen Wirbelwind oder eine Windhose nahezu vernichtet und der Weg versperrt. Aber auch im Thale sind Bäume dem Sturme zum Opfer gefallen. Fuhrwerke, die zum Holzfahren sich in den Wald begeben hatten, mußten unverrichteter Sache heimkehren, da die Gefahr, unter umstürzende Bäume zu kommen, zu groß war. — In Klingenthal herrschte am Montag Nachmittag gegen 6 Uhr während des Jahrmärktes ein solches Unwetter, daß das Wasser stellenweise fußhoch durch die Straßen lief. Neben der Kirche, wo der Topfmarkt abgehalten wird, rissen die plötzlich entstehenden Sturzbäche Kaffeetassen, Töpfe und andere Gegenstände mit sich fort. In den Wirthshäusern entstand ein fürchterliches Getöse. Im Gasthof zum Deutschen Kaiser lief das Wasser von der Straße in die Hausflur und von da in die gefüllte Gaststube, in welche Hunderte von Marktbefuchern des Wetters wegen geflüchtet waren. Auch am Dienstag that der Regen dem Marktbefuche starken Abbruch.

Jetzt beginnt die Zeit der immerwährenden Dämmerung, die schönsten Wochen auf der Höhe des Jahres. Mächte ihnen ein heiterer Himmel leuchtet. Diese Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet nach den astronomischen Angaben mit dem 19. Juli.

### 16. Ziehung 5. Klasse 131. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 20. Mai 1897.

5000 Mark auf Nr. 11799 51315 79679. 3000 Mark auf Nr. 3385 3481 4325 7128 9572 12769 14021 14913 18232 19250 20406 22503 24579 25259 27328 31723 32526 34502 34834 43605 46634 47052 52834 59148 59255 59634 60915 62980 63485 64665 70111 74563 76008 76408 78936 82443 83438 83965 84583 84973 86218 85242 87414 88907 91663 92704 93259 93887 96623.

1000 Mark auf Nr. 2208 6183 6334 6968 8856 11925 14237 16431 18558 17842 24945 30387 31363 32028 33407 35745 35806 36052 38286 40698 43813 46011 48177 55615 75243 76178 83630 89221 92023 97691 99682.

500 Mark auf Nr. 1399 10070 10843 11677 13881 16494 16809 18531 19810 22932 28678 29408 32469 33961 34892 35435 36085 38360 38658 39152 41963 42841 45649 45764 46340 48842 52092 52600 54185 56136 57885 58101 58469 58476 59500 62192 62248 64357 66206 66541 67529 70849 71302 72544 72658 72696 75023 75071 75418 77290 77666 78800 84300 85187.

300 Mark auf Nr. 2054 3226 4491 6197 7002 7330 7979 8430 9542 9977 10003 11669 12222 12305 12474 13152 14031 14268 14819 16589 18249 20307 20610 22455 23289 23957 23994 23751 24369 24456 24768 24886 25092 26338 26996 29415 29642 30934 31004 31244 31585 31612 32215 33404 33615 34265 34689 34803 34865 36080 39153 39887 41102 42419 42834 44522 45100 45902 45870 45957 47619 51020 51051 51690 54592 56485 56520 56722 56889 57463 59083 60035 60480 61097 61781 63216 63651 63960 64739 65021 65462 65494 65639 65665 66970 67991 68903 70086 72912 73758 74100 74256 74835 75576 75737 75912 78603 78725 77114 79893 79939 80520 81642 81922 82297 82659 82962 83277 84187 84471 85384 85507 86618 87186 88102 90834 90986 91752 93177 93597 94301 94359 94549 96025 96330 98431 98866 99724.

### 17. Ziehung, gezogen am 21. Mai 1897.

5000 Mark auf Nr. 62049. 3000 Mark auf Nr. 1634 3311 3426 3712 4604 6110 6458 7281 8665 8715 9717 11160 11374 19118 20219 22330 23012 23085 27297 28499 29306 31207 31794 38247 41068 41295 42483 42698 45047 46183 49360 53280 53949 53428 56150 56218 58238 56761 60800 63086 66976 67394 68802 71682 74131 74171 75364 77675 78765 87500 87796 91295 91308 91937 93292 95120 95619 98224.

1000 Mark auf Nr. 953 1213 1598 2290 2307 4991 7559 8419 16573 16751 17876 21130 22413 23523 26443 27283 27563 28639 29333 35984 37804 38729 39751 42342 43209 43747 44199 45045 47372 51432 55398 59875 60346 69771 67195 67355 88511 69154 73147 84484 85149 89099 91483 92055 96216 98906 99885.
500 Mark auf Nr. 2297 4686 6291 7006 8431 8658 9635 10035 10410 11484 11836 13059 14450 14650 18522 19934 22413 27186 28493 29816 32664 34881 35256 38387 39269 40058 40642 46907 52806 53798 55386 59691 59935 62363 64113 65141 65686 66155 68237 68814 70540 72189 73545 74252 77160 78023 78107 78789 79191 79363 80313 81200 85962 88547 94207 97916.
300 Mark auf Nr. 1643 3126 3187 3876 4760 6161 6449 7281 7475 7523 7835 7864 14613 14630 14898 15046 15221 15529 15601 18083 18210 19295 21700 22661 23858 25097 25180 25960 28907 27323 28329 30685 30718 31104 32550 33494 35486 35522 37070 38899 39163 39458 39598 39617 43219 44380 44589 44876 45241 45426 45968 48154 48855 49641 49673 49726 50643 52135 52404 53796 53849 54722 54831 55164 55242 57186 63037 63664 65095 65848 66002 68266 69162 69957 70802 70922 72630 74444 78565 80577 84042 84690 84720 87688 87758 89794 91417 91780 91849 92029 92722 94015 94443 94948 95471 96011.

### Referat

#### über Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.

Sitzung am 21. April 1897.

Der Gemeinderath bemilligt 1) zwei Gesuche um Almosen, bewilligt 2) das Gesuch des Forstführers Karl Heinrich Kuhn um Aufnahme in den sächsischen Staatsrentenverband, beschließt 3) die Wege Nr. 3140 und Nr. 3142 des Flurbuchs, insofern als solche nur zur Bewirtschaftung angrenzender Grundstücke dienen, als öffentliche Wege einzuziehen, vermag 4) eine Rothwendigkeit für das Fortbestehen des zwischen der Stiegenröhre Straße und dem sogenannten Schwarzpflanzweg auf den Hühnerhöfen und Schlegel'schen Wiesen getretenen Fußweges nicht anzuerkennen und ist 5) mit dem Vorschlage des Bauausschusses, den Bauplan für das projektierte Krankenhaus behufs Durchführung eines geringeren Kostenaufwandes einer Umarbeitung unterziehen zu lassen, einverstanden.

Sitzung am 12. Mai 1897.

1) Eine Verfügung der königlichen Amtsbauverwaltung, die jetzt bestehenden Mängel der Bauaufsichtigung von Bauten betr. gelangt zur Berathung.

2) Auf Vorschlag des Rechnungsausschusses werden die 1896er Rechnungen der a. Feuerlöschkasse, b. Hebammenpensionkasse, c. gewerblichen Fortbildungsschule, gegen welche Rechnungen bei der erfolgten Prüfung Erinnerungen nicht zu ziehen gewesen sind, richtig gesprochen.

3) Ein hiesiger Einwohner hat darum nachgesucht, das Verbot des freien Umherlaufens größerer Hunde aufzuheben und dagegen das Verbot des freien Umherlaufens kleinerer Hunde, welche schon vermöge ihrer Körpergröße oder Körperkraft Vorübergehende gefährden oder erschrecken, insofern kleinere Kinder in die Gefahr bringen können, ungerissen zu werden, der freie Verkehr auf den öffentlichen Straßen gefordert werden soll. In der Erwägung, daß derartige Störungen des öffentlichen Verkehrs erfahrungsgemäß durch das Anlegen von Maulkörben mit Sidergitter nicht vermieden werden können und in der weitem Erwägung, daß jeder Straßenpassant das Recht hat, von der Polizeibehörde zu verlangen, vor derartigen Verhinderungen des öffentlichen Verkehrs soweit als nach den Umständen nur möglich ist, geschützt zu werden, beschließt der Gemeinderath, einer Aufhebung des eingangs erwähnten Verbotes nicht zuzustimmen.

4) Der von dem Vorstehenden angetragenen Bemerkung der Ausschusspersonen des Gemeinderaths um wie wird im Prinzip zugestimmt und sollen nunmehr Vorschläge des Gemeindevorstandes über die künftige Vertheilung der Ausschusspersonen auf die einzelnen Klassen auf Grund anseheriger statistischer Unterlagen erwarret werden.

5) Nach § 3 des neuen Sparsparrentenregulativs ist dem Sparsparrentenausschuß noch ein Mitglied zuzuwählen. Diese Wahl fällt auf Herrn Kaufmann Urban Dausch.

6) Eine Stütze zu einem anderweiten Bauplane für das projektierte Krankenhaus gelangt zur Vorlage und wird die Annahme dieses Planes unter der Voraussetzung beschlossen, daß nach dem zunächst noch aufzustellenden Kostenausschlag der Bauaufwand nicht mehr als 25,000 Mark erfordert.

7) Vor Festlegung der Bauaufsichtlinie der Hauptstraße in der Umgebung des neuen Schulgebäudes sollen zunächst noch weitere Ermittlungen angestellt werden.

### Eine Tour nach dem Kranichsee.

„Wer Geld hat, geht ins Bad, wer keins hat, nach Schöned“, sagt der vogtländische Dichter Riedel. Ich gehöre leider zu den Letzteren und strampelte zwar nicht nach Schöned, sondern nach dem „Kranichsee“. Kranichsee? Wo liegt der? Woher der Name? „Oben“ im sogenannten sächsischen Sibirien, zwischen Karlsfeld und dem böhmischen Orte mit dem ominösen Namen „Sauerjack“, ist er zu suchen.

Mein Weg führte mich zunächst nach Bad Reiboldsdörflin. Beim Forsthaus Georgengrün bietet sich dem Auge ein herrlicher Blick. Rings herum hohe, bewaldete Berge: der Kuh- und Laubberg, Oberhöhnheide, der Steinberg bei Dürfhardtsgrün, Feldberg bei Sola, die Morgenleithe bei Schwarzenberg, Auer- und Fichtelberg sind sichtbar. Die Forsten von Rautentronz liegen zu unseren Füßen. Hier steht auch das „Sommerheim der Leipziger Ferienkolonien Grünhaide“. Ein schönes, schmuckes Holzgebäude ist es, im Schweizerstile gehalten: rings um das Haus führt eine Veranda, um auch bei Regen den Kindern den Aufenthalt im Freien und das Einathmen der ozonreichen Bergeluft zu ermöglichen. Im Garten und einem weiten Wiesenplane können sich die Kleinen, Kranken nach Herzlust tummeln. Eine Lehrerin übt die Aufsicht. Dreimal im Jahre halten Kolonien Einkehr. Eine schöne, schattige Straße führt uns bergab; rechts und links hoher, kräftiger Fichtenbestand; muntere, klare Waldbächelein stürzen zu Thal. Dasselbe ist erreicht. Von links mündet die Straße von Reiboldsdörflin ein, von rechts kommt der „Zinsbach“. Fische, schwarze Forellen beleben ihn. Am Wege steht eine hohe Kiefer, an der ein langer Riß, von einem Blitzschlage stammend, zu sehen ist. Eine schöne, saftige Waldwiese zur Rechten, steilanstrebende Berge zur Linken begrenzen den Weg bis zum Orte Rautentronz. Dieses Rixdorf ist wegen seiner gesunden, waldbereichen Lage längst als Sommerfrische hinreichend bekannt und wird namentlich von Chemnitz und Leipzig vielfach besucht. Und da auch von Reiboldsdörflin und Auerbach aus Herrschaften Einkehr halten, so entwickelt sich dort in den Sommermonaten ein frisches, fröhliches Leben, zu dem der Wirth, Herr Schuster, durch gute Küche und Keller nicht wenig beiträgt.

Unser nächstes Ziel ist Morgenröthe. Schon die Namen der in dieser Gegend auftretenden Ortschaften: Rautentronz, Morgenröthe, Jägergrün, Tannenbergschloß sind anheimelnd für einen Naturmenschen und deuten ihm auf die Gemüthe, die hier zu finden sind: Tannen- und Jägergrün, Berg und Thal.

Auf weißem Granit führt uns ein enges Thal die Pyra hinauf. Die fastgrünen Wiesen sind von vielen Bewässerungsgräben durchzogen. Einige Ortswiesen liegen am Wege; das Thal erweitert sich wieder etwas. Vor uns befindet sich das Hammerwerk Morgenröthe. Lieblich und idyllisch liegen die einfachen Häuser zerstreut im Thale, von hohen

Bergw...  
denk...  
der St...  
gehe n...  
auf Vu...  
lieblich...  
den Ei...  
freilich...  
ipät er...  
bäude i...  
von Sch...  
Frontan...  
haus i...  
Beluch...  
„Woch...  
leule b...  
sitäten...  
Wirtsch...  
Zeugen...  
Gut id...  
grund...  
immer...  
mehr e...  
auf Vu...  
zahlrei...  
stützen...  
die Ma...  
in ihre...  
dagwic...  
die Py...  
Bormi...  
in der...  
niedrig...  
abgeri...  
schwer...  
die W...  
arg be...  
legene...  
ruffige...  
füllen...  
G...  
schönst...  
an der...  
Gesch...  
Fälle...  
besteht...  
nach S...  
gar lei...  
Kreuz...  
G...  
stimm...  
von de...  
greifen...  
viele J...  
sind n...  
verbre...  
angest...  
rücken...  
reintli...  
dort a...  
Die Z...  
ragt d...  
Stille...  
Denk...  
Jahres...  
ein S...  
Stelle...  
Schwo...  
große...  
schäfti...  
den A...  
glänge...  
der W...  
Waldu...  
für Be...  
nämlic...  
Der S...  
bei W...  
diese...  
keine...  
Felder...  
der R...  
dem it...  
Jahren...  
Somme...  
Zeit...  
billige...  
wo d...  
Gewei...  
dortig...  
G...  
ruhe...  
verge...  
Bergl...  
entlan...  
G...  
Kranic...  
etwa...  
moor...  
zwise...  
moote...  
wo da...  
und...  
fann...  
oder...  
sonder...  
igen...  
Grund...  
Wand...  
hier...  
auf ih...  
der m...  
eine...  
f

Bergwänden eingeschlossen. Eine schönere Lage löst sich kaum denken. Wer ein Plätzchen sucht, wo er, fern vom Treiben der Städte, allein der herrlichen Gebirgsnatur leben will, der gehe nach Morgenröthe. Allerdings muß er manche Ansprüche auf Luxus daheim lassen, aber dafür wird er die Frische und Lieblichkeit der Natur und ihren überaus friedlichen, beruhigenden Eindruck auf Geist und Gemüth genießen. Im Winter freilich wird der Ort von Schnee gar vielfach belästigt, und spät erst räumt er hier das Feld. Das herrschaftliche Gebäude des Hammerwerkbefizers Herrn Lattmann, umgeben von schönem parkähnlichen Garten, in dem sich auch eine Fontäne befindet, erfreut das Auge des Wanderers. Das Haus trägt die Inschrift: Soli deo gloria 1692.

Die daneben befindliche Eisengießerei lohnt reichlich einen Besuch. Beim Gasthose „Zum alten Korporal“ mache Halt! „Libothaner“ erster Güte vom Faß, Rumpsteak oder Schweinskeule bestelle dir flugs; dies sind die ganz besonderen Specialitäten des alten Korporals, des aufmerksamen, freundlichen Wirthes Herrn Bruner. In der Stube, deren starke Mauern Zeugen früherer Zeiten sind, wird dir's recht „mollig“ werden. Gut schmeckt auch eine Pfeife „Oesterreicher“ hinterher.

Ein herrlicher Weg bietet sich dir dann nach Sachsegrund (1/2 Stunde).

Immer wilder und romantischer wird die Schlucht; immer näher treten die Bergabhänge zusammen; mehr und mehr engen sie das Bett des Flusses ein. Wie mag es hier toben und schäumen, wenn beim Schmelzen des Schnees die zahlreichen Wasserläufe von den Bergen als Gießbäche herabstürzen! Aus dunklem Walde, eilig plätschernd, brechen sich die klaren Wasser an unzähligen dichtmoosigen Felsblöcken in ihrem Bette, hüpfen über sie hinweg oder drängen sich dazwischen hindurch. An jenem Tage, als ich durchzog, war die Pyra gar wild und schäumend. Am 18. Juni 1896, Vormittag 11 Uhr, war oben in „der tiefen Säuer“, wie in der Gegend der Kranichsee benannt wird, ein Wolkenbruch niedergegangen. Binnen kurzer Zeit kamen Klöße, Stockholz, abgerissene Bäume angeschwommen; Steine, 5-6 Zentner schwer, wurden wie Spielbälle fortgeführt, Brücken weggehoben, die Ufer und theilweise auch die Straße nach Sachsegrund arg beschädigt und weggerissen. Der vor dem Kranichsee gelegene „Schwarze Teich“, der Anfang des Kranichsees, ein riesiger Komplex, ist seit Jahren entwaschert. Die Wassermaßen füllten denselben jedoch in ganz kurzer Zeit auf 1/2 Meter.

Ganz gewiß gehört dieses Sachsegrundthal zu den schönsten des Gebirges. Kohlenmeiler oder Kohlenanger liegen an der Straße; einen thätigen Meister bekam ich nicht zu Gesicht. Mächtige Tannen und Nichten stehen hier in üppiger Fülle. Wir lenkten von Sachsegrund, das aus 7 Häusern besteht, links ab und schlugen uns seitwärts in den Hochwald nach Karlsfeld zu — 1/2 Stunde —. Zu beklagen ist, daß gar keine Wegezeichen angebracht sind; es ist bei den vielen Kreuzwegen „Dusel“, wenn der richtige Weg getroffen wird.

Grau und düster überzieht die Bartflechte die Baumstämme; in langen, dichten, kaden ähnlichen Fäden hängt sie von den Zweigen herab u. verleiht den Bäumen ein düsteres, greisenhaftes Aussehen. Diese weiten Wäldungen bergen viele Hirsche u. Rehe. Rudel dieser schmutzigen Waldbewohner sind nicht selten; selten jedoch auch nicht Wildbiede, die ihr verbrecherisches Handwerk treiben. Der Wald lichtet sich nach angelegtem Marsche bergauf. Wir stiegen auf einem Höhenrücken. Unserem Blicke zeigt sich ein geöffneter Thal, wo reinliche Häuser hier auf den grünen Wiesen der Thalhöhe, dort auf den graureichen Abhängen der Berge vereinzelt liegen. Die Häuser gehören zum Orte Karlsfeld. Aus der Mitte ragt die zierliche, nette, achtseitige Kirche hervor, erbaut im Stile der Petrikirche von Rom. Vor der Kirche steht ein Denkmal mit dem Bildnisse des Prinzen Johann und der Jahreszahl 1826. Bis vor wenigen Jahren befand sich noch ein Stein daselbst zur Erinnerung daran, daß an dieser Stelle ein Försterburche Otto seine Geliebte ermordet. In Schwarzenberg häßte er seine That mit dem Tode. Eine große Anzahl der Einwohner findet in der Glasfabrik Beschäftigung. Wir besuchten das Innere der Glasbläse, schauten den Arbeitern zu und betrachteten mit Bewunderung die glänzende Reihe der fertigen Sachen. Ein anderer Theil der Bewohner arbeitet als Holzmacher in den ausgedehnten Wäldungen. Die Frauen gelten als sehr geschickte Näherinnen für Weiswäaen nach Eisenfod. „Die grünen Krögen“, nämlich Forst- und Grenzbeamte, sind hier vielfach vertreten. Der Ort wird von der Wilzsch, einem Zuflusse der Mulde bei Wilzschhaus, durchflossen.

Karlsfeld ist als süßliches Sibirien verschrien; doch ist diese Bezeichnung nicht angebracht. Freilich gedeihen hier keine Apfelsinen, sondern Nichtenapfeln, und nur einige Streifen Felder für Kartoffelbau sind zu finden — Getreide wird bei der Kürze des Sommers nicht immer reif — aber trotz alledem ist Karlsfeld in Folge der reinen Höhenluft schon seit Jahren zu einem Sommeraufenthalte für Feriencolonien und Sommerfrischer geworden.

Im Hörner'schen Gasthose, „einem Denkmale früherer Zeit“, fanden wir Raft, freundliche Bedienung und gutes, billiges Nachtquartier. Daß man sich in der Gegend befand, wo „der Hirsch noch schreit“, war zu erkennen an den prächtigen Geweißen, die die Gaststube zieren: Jagdtrophäen aus den dortigen Wäldungen.

Ein klarer Morgen begrüßte uns nach erquickender Nachtruhe. Alle körperliche Müdigkeit des vorigen Tages war vergessen. In vollen Athemzügen sogen wir die frische, fröhliche Bergluft ein und wanderten fröhlich die Sauerjucker Straße entlang, unserem Ziele, dem Kranichsee, zu.

Nach einständigem Marsche in südlicher Richtung ist der Kranichsee erreicht; 915 m liegt er hoch. Er bildet nicht etwa ein Gewässer, sondern ein gewaltig ausgedehntes Hochmoor und liegt auf der Grenze zwischen Sachsen u. Böhmen, zwischen dem Erzgebirge und dem Vogtland. Solcher Hochmoore finden sich auf dem Gebirgszuge vielfach. Ueberall da, wo das Wasser, das die Natur in Form von Thau, Regen und Schnee hier reichlich spendet, nur langsam abfließen kann, bilden sich solche Moore; hier gedeihen die Torfmoose oder Sphagnumarten. Es ist ein Landschaftsbild ganz besonderer Art. Kein Hochwald wächst auf den nassen, schwammigen Moosflächen; die Fichte geht in dem nassen Boden zu Grunde. Einförmigkeit, Nede umgibt uns, und wenn der Wanderer vielleicht an einem trübren, regnerischen Herbsttage hier steht, so wird die Einsamkeit und Einförmigkeit drückend auf ihm lasten; es grüßet ihn. Der Kranichsee liegt von der menschlichen Kultur gar weit ab, und doch hat gerade eine solche öde Gegend einen besondern Reiz und lockt immer

und immer wieder zu einem Besuche. Selbst das Thierleben ist hier nur dürftig vertreten. Kein Vogel läßt sein Lied erschallen; hier flattert kein Schmetterling von Blume zu Blume; es summt keine Biene, ist kein Reh; selbst Wasservögel, die es früher mehr gegeben, sind seltener geworden. Kranichsee —! Sollten etwa in früheren Zeiten die langbeinigen Räder des Iphlus hier gehaust haben? Wohl kaum. Wo sollten sie Nahrung hergenommen haben? Frösche, Wasserkäfer kommen nur selten vor.

Der Umfang des Moores beträgt mindestens 10 km. Der Kranichsee bildet ein hochwichtiges, unerlöschliches Wasserbassin, welches zahlreiche Bäche nährt. Der verstorbene Geograph Prof. Delitzsch in Leipzig, der Mann, der durch Wort und Schrift und persönlichen Aufenthalt viel zur Erschließung des Erzgebirges beigetragen, sagt darüber: „Ein Moor, wie der Kranichsee, vollständig mit Wasser gesättigt, enthält so viel Wasser, daß es ein ganzes Jahr lang in jeder Secunde 10 Centner Wasser liefern könnte, ehe es seinen Vorrath erschöpft. Drei Bäche, die Wilzsch, die große Pyra und die Rohlau, entspringen ihm, jeder derselben ist im Stande, ein Mähstrad zu treiben.“

In dem Torf- und Moosboden wuchert das Knieholz oder die Zwergkiefer. Die Stämmchen sind kaum über 1 m hoch und krüppelhaft verwachsen. Die Äste liegen in den wunderlichsten Verwicklungen wie ein Hausen verwickelter Schlangen auf der Erde und erheben sich zu ganz geringer Höhe; das Ganze gleicht einem kuppelartig gewölbten Gebirg von mehreren Metern Umfang. Das Holz der stärksten Äste wird sehr geschätzt. Polydrehkister bereiten daraus verschiedenartige niedliche Sachen.

Viel Interessantes bietet der Kranichsee für die Botaniker, von denen er deshalb auch gern aufgesucht wird. Manch seltenes Blümchen ist hier zu finden. Schon auf dem Wege von Morgenröthe nach Sachsegrund machten sich die Vorläufer einer subalpinen Flora bemerklich: der stonitblättrige Farnfuß mit seinen weißen Blüten, der stattliche hellblau blühende Alpenlattich, auf den Wiesen Meisterwurz. Hier auf dem Hochmoore des Kranichsees Vacciniumarten und ihre Verwandten: die blaue Trunkelbeere, die Moos-, Rauchbeere, die jartblühende Berenträube, das Feldkraut. Die schon erwähnten Torfmoose, ihre weichen Stämmchen jährlich höher treibend, am Boden zu einem braunen Filze zusammenwachsend, in dem zelligen Bau ihrer jarten Blätter und Stengel stets mit Wasser gefüllt, bedecken weithin den Boden, und gleichen einem mächtigen Schwamme, der fortwährend Wasser einsaugt und es langsam wieder von sich giebt. Jahrhunderte lang wächst auf diese Weise das Torfmoos in die Höhe; unter ihnen bilden sich jene mächtigen Torflager, welche besonders zum Bedarf der Glasbläsen ausbeutet werden. 20 bis 30 m weit schwankt der Boden unter den Füßen des Besuchers. Es ist nicht zu rathen, allein den botanischen Studien zu folgen. In diesem Sumpfe dürfte die menschliche Stimme vergebens um Hilfe rufen. Zahlreiche Wasserläufe, dunkel gefärbt, am Rande mit grünlichem Moos bedeckt, machen einen unheimlichen Eindruck. Dem Wolfe gelten diese Wasserläufe unergänzlich. Nach genauen Messungen des Prof. Delitzsch ist aber eine Tiefe von mehr als 3 m nicht anzunehmen, während die Torflager an einzelnen Stellen vielleicht gegen 8 m Tiefe erreichen.

Zahlreiche Sagen knüpfen das Volk an diese ernste und düstere Gegend; es erzählt von versunkenen Kössen und Reitern, von unheimlichen Gespenstergestalten, die zur Nachtzeit das Moor umgaulen.

Die Forstverwaltung ist eifrig bemüht, durch tiefe Gräben das Wasser abzuführen, die Moore nach und nach trocken zu legen und Nichten anzupflanzen. Da aber eben solche Hochmoore Wasserbehälter sind, sollten sie erhalten werden; die Wasserverhältnisse der davon abhängigen Gebiete würden dadurch besser regulirt.

Gräben in der Verwendung des Wassers und der Anlage von Kunstweifen haben die Bewohner des Gebirges viel Geschick gezeigt. Steinerne und hölzerne Wehre stauen die Flüsse und Bäche, leiten das Wasser auf den Bergseiten hin, von denen es gewaltig herabstürzt, um Mühlen und Papierfabriken zu treiben, und andererseits durch unzählige Wassergräben den Wiesenplan zu bewässern. Wie rieselt und fließt es da allenthalben, und wie bald bedecken sich die abgemähten Wiesen wieder mit frischem, saftigem Grün.

Wir kehrten nach Karlsfeld zurück und nahmen nun unseren Weg die Wilzsch abwärts über Blechhammer, Wiesenhaus nach Station Wilzschhaus. Was man sich nur an herrlichem Baumwuchs denken kann, ist in diesen Forsten zu schauen. Zwischen den Nichten erblickt das Auge hier und da mächtige Tannen und frischgrüne Buchen; bald sanft, bald mächtiger rauscht der Wind in den Nichten; hin und wieder fällt ein Sonnenstrahl auf den mit Moos und Farnkräutern bewachsenen Boden. An den Bergseiten rieseln murmelnd die Quellen herab. Zahlreiche Vögel lassen ihre Lieber erschallen. Hier batzt noch der Auerhahn, schreit der Hirsch. Im Bache schwanzeln muntere Forellen.

Wer im stillen Walde sich bequemem, ergehen, den Duft des Fichtenwaldes und die reine Bergluft athmen, am rauschenden, murmelnden Bache ruhen und vom Geräusch der großen Stadt fern sein will, der findet in diesen Waldthälern des Gebirges seine Rechnung und wird Land und Leute lieben gewinnen. Freundlichkeit und herzliches Entgegenkommen ist in dieser Pflanz besonders zu finden. Der Holzmacher, der Straßenarbeiter, die Stickerin, der Fuhrmann, sie alle freuen sich, wenn du außer dem Grusse noch ein freundliches Wort für sie hast, sie stehen dir gerne Rede und Antwort. Wenige Tage genügen und der Fremde ist im ganzen Waldwerke bekannt, und jedes Haus steht ihm offen. Darum komme und schaue!

O. in F.

### Vermischte Nachrichten.

— Sondershausen. Ein Gnadengesuch, das der wegen Mißhandlung eines Dienstmädchens zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilte frühere Oberförster Gerlach von der Strafanstalt Sondershausen aus an den Fürsten gerichtet hatte, ist zurückgewiesen worden. Die noch weit schwerer belastete Frau Gerlach erhielt bekanntlich 10 Jahre Zuchthaus zugesandt und verbüßt diese Strafe in der Strafanstalt Untermaßfeld bei Koburg.

— Stettin. Ueber das massenhafte Vorkommen von Seechunden in der Ostsee wird berichtet: „Von Schiffen aus, die in letzter Zeit ihre Fahrten nach Riga machten, wurden im Meer viele schwarze Flecke beobachtet, die sich

bei der Annäherung als Lager von Seechunden erwiesen. Tausende dieser Thiere beeinträchtigten namentlich im Botnischen Meerbusen den Fischreichthum. Ob sich jedoch eine Jagd auf die Fischräuber, für die auch wohl erst die Erlaubnis der russischen Regierung eingeholt werden müßte, lohnen würde, steht dahin. Die Russen scheinen in jenem Gebiet den Fischfang nicht auszuüben.“ Wie der „N. Stett. Ztg.“ mitgetheilt wird, haben auch an unseren Küsten die Fischer durch das Erscheinen von Seechunden zu leiden. Es kommt häufig vor, daß Lachs Fischer beim Ausheben der Angeln nur die Köpfe von Lachsen am Angelhaken vorfinden, weil die Seechunde die Köpfe der Fische abgefressen haben.

— Brut der Hühner. Es ist bekannt, daß Hühner und alles andere Hausgeflügel ganz verstockt und möglichst im Dunkeln brüten wollen. Man wird ihnen also eine dunkle Ecke dazu einräumen, wenn man ihnen keinen besonderen Brutkasten geben will. Doch darf auch dieser keinen Boden haben; denn es ist vorzuziehen, das Nest auf dem Erdboden anzubringen, wo das nur immer möglich ist. Man macht eine muldenförmige Vertiefung, die so weit mit einem Gemisch von Sand u. Holzasche aufgefüllt wird, daß nur eine leichte Mulde bleibt. Diese legt man mit einigen Farnwedeln oder Heidekrautstängeln aus, und vertieft dann das aus weidem Haferstroh oder Heu bereitete eigentliche Nest durch Niederdrücken des Nestmaterials. Die auf diese Weise hergestellten Brutnester haben den großen Vortheil, das Ungeziefer, welches der Glucke, den Jungen und selbst den Eiern verderblich oder doch lästig werden kann, möglichst abzuhalten, zugleich aber auch die Feuchtigkeit länger zu erhalten. Nun schreitet man zum Einlegen der ausgewählten Bruteier. Man bewahrt die täglich aus dem Neste genommenen Bruteier an einem trockenen, kühlen Orte auf, am sichersten in Päckel oder Spren. Es ist rathlich, zu jedem Bruttag möglichst gleichzeitig und hintereinander gelegte Eier zu nehmen. Was die Zahl der unterzuliegenden Eier anlangt, so giebt man im ersten Frühjahr, wenn es noch kalt ist, elf, bei späteren Brüten gewöhnlich 13 und größeren Hennen auch wohl 15 bis 17 Eier; den Truthühnern kann man nicht wohl mehr als 25 Stück unterlegen. Bevor man die Eier unterlegt, reinigt man die beschmutzten sorgfältig durch Abwaschen in lauem Wasser, um die Poren frei zu legen, zugleich aber auch die Schale für die Prüfung durchsichtiger zu machen. Vom fünften bis sechsten Tage ab untersucht man die Eier auf ihre Befruchtung. Dies geschieht am besten mittelst der Eierprüfer, auch wohl Eierpiegel genannt, die man jetzt überall und zu billigen Preisen erhält. Sie bestehen der Hauptsache nach aus einer Blechtafel, einem Trichter oder Kasten mit eiförmigem Ausschnitt, in welchem das Ei ruht oder mittelst Feder festgehalten und gegen das Licht gehalten wird. Die besseren Instrumente werfen das Licht mittelst des Hohlspiegels durch das Ei, dessen Inhalt völlig durchleuchtet. Vom 6. Tage an ist die Befruchtung sichtbar. Die hell aussehenden Eier nimmt man fort. Um das sichere Ausschlüpfen der Küchel zu befördern, begießt man am 17. Tage den Nestrand mit warmem Wasser, so daß es sich in die Aschen-Sandunterlage zieht; die Feuchtigkeit verhindert, daß das noch vorhandene Eiweiß dick und zähe wird und die freie Bewegung der Küchel zum Durchbrechen der Schale beeinträchtigt. Die Brutzeit ist nach der Temperatur verschieden und das Ausschlüpfen kann bei warmer Luft schon am 20. Tage erfolgen, bei kalter aber bis zum 24. hingehalten werden. Die unbefruchteten Eier kann man noch kochen und als Futter für die jungen Küchel verwenden; natürlich aber nicht die faul gewordenen, welche man schon am schlechten Geruche erkennt.

— Aus dem Kriege von 1870/71 erzählen Berliner Blätter folgende kleine Geschichte: Ein gewisser Lang, ein echter Berliner, machte den französischen Krieg bei dem Brandenburgischen Füsilierregiment Nr. 35 mit. Nach Beendigung des Feldzuges bezog das Regiment als ein Theil der Okkupationsarmee die Champagne. In Eprenay, wo das dritte Bataillon stand, gestaltete sich der Verkehr mit der Bevölkerung zuerst recht schwierig. Die feindliche Stimmung schlug jedoch zum Bessern um, als bei einer erheblichen Feuersbrunst die Brandenburger wader und mit Erfolg eintrifften. Dem Füsilier Lang glückte es, eine Dame den Flammen zu entreißen. Die Gerettete sowie deren Angehörige wollten die muthige That durch eine größere Geldsumme belohnen; sie wurde aber von dem Soldaten abgelehnt. Die französische Familie vergaß den Füsilier nicht, als er zur Entlassung kam und nach Deutschland zurückkehrte. Bereits dreimal besuchten Verwandte der Geretteten Hrn. Lang in Berlin, wo er in bescheidenen Verhältnissen als Tischler lebt und überdrachten ihm werthvolle Geschenke, die er nicht zurückweisen konnte. Vor einigen Tagen erhielt er die Nachricht, daß die von ihm aus dem Feuer getragene Dame gestorben und in ihrem Testament die Bestimmung getroffen habe, daß ihm außer einigen Werthschachen die Summe von 50,000 Frck. ausgezahlt werden soll.

— Ich bin ein Deutscher! Unter den wackeren Männern, die sich um die Rettung der armen Unglücklichen beim Brande des Wohlthätigkeitsbazar's in Paris so große Verdienste erworben haben, befindet sich ein Deutscher namens Karl Wagener. Derselbe ist gebürtig aus dem waldreichen Städtchen Sachsenhausen und ist der Sohn eines einfachen, biederen Ackerleute. Wagener ist Bediensteter in dem hôtel du-palais. Er und noch drei andere Angestellte des Hauses haben durch das viel genannte Fenster, nachdem sie das Gitter desselben zerbrochen hatten, hundert und fünfzig Menschen das Leben gerettet. Als nach der Katastrophe auch Wagener dem Präsidenten Felix Faure vorgestellt wurde und man ihn nach seiner Herkunft befragte, „da“, so schreibt W. an seine Eltern, „antwortete ich dreist: „Ich bin ein Deutscher!“ Alle Anwesende, der Präsident nicht ausgeschlossen, beglückwünschten ihn mit freudlichem Händedruck. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde Wagener die silberne Medaille 1. Klasse verliehen.

Seit Jahrzehnten ist die „Gartenlaube“ das verbreitetste von den illustrierten deutschen Volks- und Familienblättern und sie versteht immerfort mit Geschick ihre bevorzugte Stellung zu behaupten. Wie reichhaltig der Inhalt ist, den sie ihrem Leserkreis bietet, davon giebt uns wieder das soeben erschienene 5. Heft einen lebendigen Beweis. Wir finden in demselben neben den Fortsetzungen des spannenden Romans von W. Heimburg „Trotzige Herzen“ zwei stimmungsvolle Romane „Einmal zur rechten Zeit“ von Louise Westlich und „Ostel Jiguner“ von Marie Bernbach. Nicht minder reichhaltig sind die belehrenden Artikel des betreffenden Heftes. Zunächst werden in Bild und Wort die wichtigsten Vorkommnisse dem Leser vorgeführt. W. A. Müller berichtet über „Die Hundertjahrfeier in Berlin“, Johannes Brahm und Heinrich von Stephan werden in ansprechenden Biographien geschildert, während der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig ein ausführlicher mit zahlreichen Illustrationen geschmückter Artikel von Max

hartung gewidmet wird. Für Familienkreise anregend ist das warm empfundene Stimmungsbild „Unseres Ketteken erster Schulgang“ von Regine Busch. Von allgemeinem Interesse sind die populär-medizinischen Artikel „Stärkungsmittel“, ein Beitrag zur Hygiene der Arbeit von M. Hagenau und „Frühlingskuren“, die für den lästigen Wonnemonat Mai eine sehr zeitgemäße Warnung bringen. Besonders und interessant zugleich ist schließlich die naturwissenschaftliche Skizze „Eine Anklage gegen die Wissenschaften“. Von dem reichen Illustrationsreichtum haben wir nur die schöne Kunstbeilage „Abfahrerin“ von F. Simon hervor, die in allen großen Beilagen im Freien ergebenden Kreisen warmen Beifall finden wird.

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**  
vom 16. bis 22. Mai 1897.

Geboren: 183) Dem anst. Deonem Karl Friedrich Schälich hier 1 S. 134) Dem Feuermann Franz Ludwig Schiefinger hier 1 S. 135) Dem Wirtshausbesitzer Friedrich Emil Anger hier 1 S. 136) Dem anst. Kaufmann Max Friedrich Wichert hier 1 S. 137) Dem Hüttenarbeiter Otto Schälich hier 1 S.  
Aufgehoben: 32) Der Wirtshausbesitzer August Richard Vogel hier mit der Tambourierin Marie Lein hier. 33) Der Wirtshausbesitzer

Arbeiter Joseph Stobben hier mit Lina Klwine gebl. Luast geb. Brückner hier. 34) Der Schenkwirt Hermann Edwin Juchz hier mit der Stickerin Frieda Lisette Tittes hier.  
Eheschließungen: 27) Der Maurer Carl Ernst Weinheld hier mit der Wirtshausbesitzerin Emma Hermine Müller hier.  
Geborenen: 85) Des Eisengießers Karl August Hermann Seidel in Schönheiderhammer Sohn, Ernst Otto, 7 M. 86) Des Wollwaaren-druckers Gustav William Masche hier Sohn, Kurt William, 10 M. 87) Des Fleischer Wilhelm Eduard Reich hier Tochter, Frieda Emma, 6 M. 88) Des Wirtshausbesitzers Ernst Robert Kraus hier Tochter, Alma Marie, 5 M. 89) Der Kaufmann Otto Georg Schiefinger in Plauen i. V., 3. Jt. beschuldigt hier aufrichtig, 39 J.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Himmelfahrtfest (Donnerstag, den 27. Mai 1897).  
Borm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Diaconus Wolf.

**Chemnitzer Marktpreise**  
vom 22. Mai 1897.

Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 70 Pf. bis 9 Mt. 10 Pf. pro 60 Mtl.
schl., gelb	7 * 65 * 7 * 90 * *
schl., weiß	6 * 75 * 7 * * * *
roggen, nbel., schl., pr.	5 * 90 * 6 * 55 * *
biefiger	5 * 55 * 5 * 75 * *
fremder	6 * 35 * 6 * 55 * *
Wraugerste, fremde	— * — * — * — * *
schlische	— * — * — * — * *
Futtergerste	5 * 40 * 5 * 80 * *
Gafer, schl.	6 * — * 6 * 65 * *
beschädigt	— * — * — * — * *
preis.	7 * 15 * 7 * 50 * *
fremder	6 * 80 * 7 * 20 * *
Kocherbsen	7 * 25 * 8 * 50 * *
Mahl- u. Futtererbsen	6 * 50 * 6 * 75 * *
Heu	4 * — * 4 * 20 * *
Stroh	2 * 80 * 3 * 20 * *
Kartoffeln	2 * 80 * 3 * — * *
Butter	2 * 20 * 2 * 60 * 1

**An Fabrikanten.**

J. W. Powell 115 Fore Street-London E. C.

gut eingeführt unter den Großisten und Export-Häusern Englands, sucht die

**Vertretung**

eines Fabrikanten von Ornamenten für Damen-Kleider,

Posamentier, Stickerel, Blumen, Knöpfe u. s. w. Höchste Referenzen.

**DANK.**

Für die herzlichste Theilnahme bei dem schweren Verluste meines verunglückten Mannes, des Hilfsweihenstellers Moritz Gustav Unger, spreche ich hiermit Allen meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank aber noch Herrn Bahnhofsvorstand Schlegel, seinen Kollegen und Herrn Waltherr Reichel.

Blauenthal, Sofa u. Schönheide, den 22. Mai 1897.

Die trauernde Wittve nebst den übrigen Hinterlassenen.

**Flüssige Broncefärben**

für den Hausgebrauch, ff. Hochglanzbronce Broncetinctur empfiehlt H. Lohmann.

**Geräucherte Schinken**

(6-10 Pfd. schwer) Pfd. 55 Pf., Rollschinken (6-10 Pfd.) Pfd. 70 Pf., Lachs-schinken (2-4 Pfd.) Pfd. 80 Pf., ff. Cervelatwurst Pfd. M. 1.-, Blut-Wurst, grob gehackt Pfd. M. 1.-, Salami Pfd. M. 1.-, Geräuch. Speck, fett u. mager Pfd. 50 Pf., Garantirt reines Schweine-Schmalz (Cimer v. 20 Pfd.) Pfd. 36 Pf. Bitte Preisliste verlangen. Alles amtlich unterfucht.

Georg Koch, Köln a. Rh. Fricenstr. 78.

**Neue**

Matjes-Seringe Malta-Kartoffeln

empfehlen G. Emil Tittel am Postplatz.

Die Etage Nordstraße 9 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

K. Ott, Baumeister.

**Nizza-Provenceröl**

bestes Speiseöl in Flaschen und ausgewogen empfiehlt H. Lohmann.

400 Ctr. vorzügl. Wiesenheu hat abzugeben C. G. Bretschneider, Wolfsgrün.

**Strebel'sche Tinten.**

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte  
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureau-tinte  
Brilliant violette Salontinte  
Feine blaue Tinte  
Bleue Kalsertinte  
Bunte Stempelfarben empfiehlt G. Hannebohn.

**Deutsches Haus.**

Am Himmelfahrtstage:

**Concert des Gesangvereins „Liederkrantz“**

unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.

Programm in nächster Nummer.

Eintrittskarten zu 40 Pf. bei den Herren Carl Müller und Conditor Bretschneider, sowie im Deutschen Hause.

An der Kasse 50 Pf. Beginn 1/2 9 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

M. Scheffler u. O. Schneider.

**Fahrräder**

(nur erstklassige) empfiehlt zu billigen Preisen Johannes Haas, Mechaniker.  
Reparaturen prompt.

**Bettfedern und Inlette**

empfehlen in großer Auswahl

Emil Mende.



**Oehmig-Weidlich Seife**  
Zu haben in Eisenstock bei C. W. Friedrich, Bernh. Löscher, Aug. Meichner, Richard Schürer, G. Emil Tittel, E. Weissfog.

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in Toiletteseifen und Parfümerien ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr verteuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke Oehmig-Weidlich.

Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch sehr anzeichnend- Waschseife. Große Ersparnis an Zeit und Arbeit. Gibt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen. Warnung vor Nachahmungen. Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (5 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes Seife Toiletteseife) sowie in einzelnen Stücken.

**Leder-Appretur** für gelbe Schuhe u. helles Lederzeug, Fl. 30 Pf. empfiehlt H. Lohmann.

**Vertreter für Eisenstock u. Umgegend**

sucht eine erste deutsche Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft.

Es werden hohe Provisionen, bez. wird Fixum gewährt.

Gut eingeführte Bewerber belieben ihre Offerten sub L. 345 an Haasenfein u. Vogler, A.-G., Leipzig abzugeben.

**Tapeten u. Papierstuck**

große Auswahl in neuesten Mustern, empfiehlt zu billigen Preisen Otto Beck, Maler.

Eine gute 6/4 Stickermaschine, 3fach, wird sofort verkauft in Reusädelt, Markt 134.

**Tüchtige Tambouriererin** auf einf. Kettenstich bei dauernder Stellung gesucht. Leipzig, Stickerfabrik, Sophienstr. 15.

**1,8 rebhf. Hühner** mit 7 Stück Jungen dergl. verkauft billig Störchner Mählig.

**Wattorin** beseitigt jedes **Hühnerauge über Nacht.**  
Dose Mk. 1.  
Zu haben bei H. Lohmann.

Eine Siebelstube mit zwei Kammern hat vom 1. Juni an zu vermieten E. Krauss.

2 gewandte Stickerinnen werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

**Geübte Stickerinnen** sucht sofort Paul Rich. Müller.

**Sustenheil,**

bestes Linderungsmittel bei Husten und Keiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei

Bernh. Löscher, Rich. Schürer Emil Zeuner, Ludwig Hende.

**Echt rheinischer Trauben-Brust-Honig**

von W. S. Zidenheimer, Mainz, jeden Herbst aus dem frischen Saft edelster Weintrauben durch Läuterung und Extraction mit dreifach gereinigtem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist seit 30 Jahren als das zuverlässigste, dabei köstliche u. billige Haus-, Genuß- und Kraftmittel für Erwachsene wie Kinder bei **Ratarrh, Husten, Keiserkeit, Verschleimung, Keuch- u. Stiehusten**, viel tausendfach - auch ärztlich empfohlen. Per Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark in Eisenstock bei E. Hannebohn.

**Ludw. Durst, Molkerei** Kempten im bayer. Algäu liefert fein, frisch, franko:

9 Pfd. Molkerei-Tafelbutter M. 10,50 bis M. 10,50  
9 Pfd. Säusrahm-Tafelbutter M. 10,20 bis M. 10,50

**Thermometerstand.**

	Minimum.	M.	Maximum.
21. Mai	+ 6,5 Grad		+ 12,0 Grad
22. "	+ 6,0 "		+ 10,5 "
23. "	+ 4,0 "		+ 12,0 "

**Fahrplan der Chemniz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemniz nach Adorf.

Chemniz	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Dorfharitzdorf	4,47	9,28	3,03	7,50	
Wohnitz	5,31	10,18	3,53	8,36	
Wohnitz	6,09	10,55	4,28	9,13	
Aue (Ankunft)	6,20	11,06	4,38	9,23	
Aue (Abfahrt)	6,35	11,21	4,53	9,38	
Wodau	6,59	11,54	5,06	9,50	
Blauenthal	7,14	12,09	5,21	10,05	
Wolfsgrün	7,23	12,18	5,30	10,14	
Eisenstock	7,29	12,24	5,36	10,19	
Schönheiderhammer	7,41	12,36	5,47	10,29	
Wolfsgrün	7,49	12,43	5,55	10,38	
Schönheiderhammer	8,00	12,54	6,06	10,52	
Hautentrang	8,07	1,01	6,15	11,01	
Jägergrün	8,15	1,09	6,26	11,08	
Waldenberg	8,17	1,12	6,49	—	
Schönb.	8,08	8,45	1,39	7,08	—
Wodau	8,29	8,59	2,00	7,24	—
Wohnitz	8,52	9,15	2,23	7,40	—
Adorf	8,02	9,21	2,33	7,48	—

Von Adorf nach Chemniz.

Adorf	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Wohnitz	4,27	8,15	1,22	6,30	
Wohnitz	4,39	8,30	1,36	6,48	
Schönb.	4,52	8,16	2,10	7,31	
Waldenberg	5,41	9,38	2,35	7,50	
Jägergrün	5,59	9,56	3,08	8,09	
Hautentrang	6,20	10,12	3,27	8,19	
Wolfsgrün	6,28	10,18	3,34	8,26	
Schönheiderhammer	6,37	10,25	3,42	8,32	
Eisenstock	6,53	10,35	3,55	8,44	
Wolfsgrün	7,04	10,43	4,05	8,53	
Blauenthal	7,14	10,52	4,15	9,02	
Wodau	7,23	10,57	4,21	9,07	
Aue (Ankunft)	7,45	11,18	4,47	9,28	
Aue (Abfahrt)	8,10	8,20	11,28	9,00	9,53
Wohnitz	8,32	8,41	11,46	9,21	10,14
Wohnitz	8,48	8,56	12,01	9,37	10,29
Dorfharitzdorf	8,28	8,34	12,37	9,18	11,01
Chemniz	7,08	10,15	1,18	7,02	11,39

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,18	ab Schönheide	9,26
in Wodau	8,35	in Eisenstock	9,36
in Blauenthal	8,46	in Wolfsgrün	9,46
in Wolfsgrün	8,52	in Blauenthal	9,52
in Eisenstock	9,05	in Wodau	10,02
in Schönheide	9,13	in Aue	10,18

**Omnibus-Fahrplan.**  
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 35 Min. nach Chemniz und Adorf.  
10 " 10 " " Chemniz.  
Mittags 12 " 05 " " Adorf.  
Nachm. 3 " 30 " " Chemniz.  
5 " 15 " " Adorf.  
Abends 8 " 15 " " Aue resp. Chemniz.  
10 " " " Jägergrün.

Störner eine humoristische Beilage.